

Gaby Grest

Inklusion – Vielfalt durch Musik

Fachtag des Landesverbandes niedersächsischer Musikschulen

Am 8. März fand der erste landesweite Fachtag „Inklusion – Vielfalt durch Musik“ des Landesverbandes niedersächsischer Musikschulen in Hannover statt, zu dem über 100 KollegInnen aus Musikschulen, allgemeinbildenden Schulen, Kindertageseinrichtungen und Hochschulen kamen. Der AfS/Niedersachsen-Bremen und der Verein Inklusivision – Kultur Integrativ waren Kooperationspartner. Den Auftakt gestaltete, wie bereits zum niedersächsischen Landeskongress im September 2013, der Große Trommelwirbel unter Frieder Bleyls und meiner Leitung. Diesmal waren 80 SchülerInnen

aus Grundschule, Förderschule und Integrierter Gesamtschule (IGS) dabei. Sie zeigten eindrucksvoll, welche vielfältigen Lernchancen heterogene Schülergruppen beinhalten und ließen mit ihren Rhythmen und Gesängen aus Südafrika, Brasilien und der arabischen Welt die von Tony Booth deklarierten „inkluisiven Werte“ spürbar werden. Die niedersächsische Fachsprecherin „Musik für Menschen mit Behinderungen“, Christiane Joost-Plate, lebt seit vielen Jahren die inklusiven Werte und diskutiert sie vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Erfahrungen mit inklusiven Musikensembles und Lerngruppen.

„Hoffnung“, „Optimismus“ und „Schönheit“ stellt sie besonders heraus und bezieht sich damit direkt auf einen Vortrag von Tony Booth aus dem Jahre 2010: „Schönheit ist da, wenn jemand etwas liebt, das er/sie oder jemand anderes erschaffen hat, in einer Wertschätzung von Kunst und Musik. Inklusive Schönheit ist abseits von Stereotypen in der Vielfalt der Menschen und in der Vielfalt der Natur zu finden.“ (Booth (2010): *Dokumentation Internationale Fachtagung*, S. 11)

Der Leiter der Musikschule Fürth e. V. hebt in seinem Vortrag hervor, dass sich der Verband deutscher Musikschulen



Foto: Lars Kaempf

(VdM) zur Leitidee einer inklusiven Gesellschaft bekennt, wie sie auch im Koalitionsvertrag vom 16. Dezember 2013 für die neue, 18. Legislaturperiode zwischen CDU, CSU und SPD formuliert wurde und bereits seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention von 2009 umzusetzen ist.

Wenn Christian Judith auf dem sich anschließenden Podium von seinem persönlichen Werdegang zum Tänzer und Dozenten berichtet, wird klar, dass die gesellschaftliche Partizipation von Menschen mit Beeinträchtigungen nur ein Aspekt ist und der Fachtag darüber hinaus auf Enkulturation abzielt. Nicht nur einmal habe er erlebt, dass Fahrstühle und Rampen zwar in die Räumlichkeiten der Zuhörerschaft führen würden, aber nicht auf die Bühne. So auch an diesem Tag. Schnell wurde improvisiert, damit die Podiumsdiskussion mit allen geladenen Gästen beginnen konnte. Auch wenn, wie dieses Beispiel zeigt, die Willkommenskultur noch ausbaufähig ist, sagt Herr Judith: „Ich bin so, wie ich bin, und anders will ich nicht sein.“

In seinem inklusiven Tanzworkshop „Tanzt, tanzt aus der Reihe!“, den er mit Livia Gleiß hält, führt er vor, wie er Drehbewegungen oder Sprünge, die er motorisch aufgrund seiner körperlichen Beeinträchtigung nicht auszuführen vermag, „übersetzt“. Es gehe um die Qualität der Bewegung (hier: Kraft und Ausdruck) und nicht um den Sprung als solches. Während also eine Teilnehmerin springt, führt er parallel zum Sprung seine Arme mit gleicher Intensität und Körperspannung über den Kopf. Die Aufgabe der Teilnehmenden bestand darin, eine typische Bewegung zu erfinden, sie den anderen vorzustellen und nachtanzen zu lassen. Ann-Kathrin mit Down Syndrom kündigt ihre Bewegung mit den Worten „Das ist aber nicht so einfach.“ an. Als sie dann schwungvoll in den Seitspagat rutscht und sich ebenso schwungvoll wieder erhebt, ist keiner der Anwesenden in der Lage, den Bewegungsablauf zu imitieren. Das Prinzip der „Bewegungsübersetzung“ findet erneute Anwendung – dieses mal allerdings nicht nur von Christian Judith, sondern von allen Mittanzenden des Workshops. Dieses Beispiel zeigt eindrucksvoll, dass es nicht um die Un-



Fotos: Lars Kaempf

Ob trommeln oder tanzen, jeder kann mitmachen.

terscheidung von Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen geht, sondern darum, Lernräume für individuelle und vielfältige künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten zu schaffen und sie ernsthaft für (musikalische/tänzerische) Gestaltungsversuche zu nutzen. An den Workshops am Nachmittag nahmen neben den Fachtagsgästen auch junge Erwachsene teil, die ihre Schulzeit an Förderschulen absolviert haben. So kann das von Christiane Joost-Plate im Eingangsreferat formulierte Postulat „Inklusion – eine Chance für uns alle!“ unmittelbar in der praktischen Workshoparbeit erfahren werden. Die AfS-Referenten Robert Hinz und Remmer Kruse führen in ihr BOL-Konzept

(Band ohne Lehrer) ein und rücken das selbstgesteuerte Lernen in den Vordergrund. Mit der Methode „von der Harmonie zur Melodie“ (Robert Wagner, Leiter der Musikschule Fürth e.V.) findet jeder, der bereit ist, sich an einfachste Regeln zu halten, Wege, entweder mitzuspielen und sich mit seinen musikalischen Fähigkeiten in die Entwicklung eines Arrangements einzubringen oder aber auch einfach nur zuzuhören. Den zuletzt genannten Weg nennt Robert Wagner den Königsweg („Learning by nix doing“). Viele Spielideen für die Kleinsten erhalten die Teilnehmenden bei „Rhythmik inklusiv“ mit Antje Körner. Esin Savas und Johanna Udert führen mit ihrem Projekt

„Saz trifft Geige“ Menschen mit unterschiedlicher kultureller Identität zusammen, die sich weit über ihre musikalische Diversität hinaus kennen und schätzen lernen. Alle Workshopangebote zeigen die vielfältigen Lernchancen heterogener Lerngruppen, sobald die individuellen Lernausgangslagen Berücksichtigung finden und in Form mehrdimensionaler, mehrere Lerneingangskanäle nutzender Erarbeitungs- und Gestaltungsprinzipien, aufgegriffen und musikalisch weiterentwickelt werden. Frei nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ stellt die zweite Vorsitzende des Landesverbandes niedersächsischer Musikschulen, Sigrid Neugebauer-Schettler, in ihrem Vortrag „Erfolgreiche Kooperationen mit Musikschulen“ verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten beispielhaft vor. Auch hier sind neben den administrativen Vorgaben in erster Linie flexible kommunikative Wege gefragt, die zum Gelingen der Kooperationen beitragen.

Der Fachtag Inklusion galt als Auftaktveranstaltung der Qualifizierungsmaßnahme des VdM – „Vielfalt in der frühkindlichen musikalischen Bildung“ –, die in Gifhorn, Oldenburg, Lüneburg und Osnabrück aktuell begonnen hat

und die in Tandems von MitarbeiterInnen der Kindertagesstätten und Musikschulen besucht werden. Die Qualifizierung ist ein Verbundprojekt der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung des Landesverbandes niedersächsischer Musikschulen und der Carl-von-Ossietzky-Universität in Oldenburg.

An dieser Stelle möchte ich als erste Vorsitzende unseres Landesbereichs die Gelegenheit nutzen, Prof. Dr. Lars Oberhaus anzukündigen, der im Dezember 2013 nach dem Ruf von Prof. Dr. Jürgen Oberschmidt nach Weingarten den stellvertretenden Landesvorsitz des AfS, Niedersachsen-Bremen übernommen hat. Er hat seit 2012 an der Carl-von-Ossietzky-Universität in Oldenburg die Professur für Musikpädagogik inne und ist aktuell mit der landesweiten Evaluation der genannten

Qualifizierungsmaßnahme des VdM für (musik)pädagogische Fachkräfte im Elementarbereich befasst. Für den AfS-Niedersachsen-Bremen vertritt er den Hochschulbereich und wirkt darüber hinaus in der Gremienarbeit, z. B. des Landesmusikrates mit.

Literatur:

Booth, Tony: *Dokumentation Internationale Fachtagung am 11. Juni 2010 in Berlin.*

www.gew.de/Binaries/Binary74925/Inklusion_Werte-End.pdf

Grest, Gaby; Bleyl, Frieder: *Der Große Trommelwirbel*, in: Kampe, Friedrich; Oberschmidt, Jürgen; Riemer, Franz (Hrsg): *Vielfalt neuer Wege. Landeskongress Musikunterricht Hannover 2013. Kongressbericht*, in: HMTMH: *Monographien des Instituts für musikpädagogische Forschung* (erscheint in Kürze).

Hinz, Robert, Kruse, Remmer (2013): *Band ohne Lehrer. Eine Werkstatt zum selbständigen Musikmachen im inklusiven Unterricht (5. und 6. Klasse)*, Hamburg: Perlen Verlag.



Die Kooperationspartner des Fachtags.



Podiumsdiskussion auf dem Fachtag. V. l. n. r. Robert Wagner, Gaby Grest, Christiane Joost-Plate, Sigrid Neugebauer-Schettler, Christian Judith.

alle Fotos: Lars Kaeppf